



Zahlreiche Interessierte nahmen die Gelegenheit wahr, die Baustelle in Nendeln am Denkmaltag zu besichtigen und an den geführten Rundgängen teilzunehmen. Bilder: Paul Trummer

… hat vieles schon erlebt

Ein Haus wurde aus dem Dornröschenschlaf geweckt. Das Lied «Das alte Haus von Rocky Docky» hat das schon früh thematisiert.

Henning von Vogelsang

Das vergangenen Donnerstag vorgestellte Jahrbuch des Historischen Vereins hat sich u. a. dem revitalisierten Hagenhaus in Nendeln gewidmet. Am Samstag nun stand das bemerkenswerte Gebäude-Ensemble ganz im Mittelpunkt des 31. Europa-Tags des Denkmals in Liechtenstein. Ab 11.30 Uhr gab es Gelegenheit, im Rahmen eines «Tages der offenen Baustelle» die Anlage an der Feldkircher Strasse 18 kennenzulernen.

Neues Leben in das alte Gemäuer gebracht

Das klassizistische Doppelwohnhaus aus dem Jahr 1837 mit angrenzender grosser Stallscheune und Waschhaus wird aktuell instandgesetzt und durch ein neues Hofhaus ergänzt und bietet der Internationalen Musikakademie Liechtenstein ab 2024 einen neuen Entfaltungsort mit dem «Peter-Kaiser-Musiksaal». Manuel Frick, Minister für Gesellschaft und Kultur, der den Europa-Tag des Denkmals auch eröffnete, hob in seinen Begrüssungsworten die Bedeutung dieses Projekts hervor, eines wunderbaren Kulturdenkmals, das hier allmählich zu neuem Leben erwache. Patrik Birrer begrüsste ebenfalls alle Gäste, darunter Vorsteher Tino Quaderer. Birrer hob die zahlreichen Kultur- und Kunstdenkmäler Nendelns hervor und konnte viele interessante Hinweise zur Bedeutung des Hagenhauses geben, so repräsentiere dieses ein Objekt, «das eigentlich in einer Zeit erbaut wurde, die gezeichnet war von Armut. Zu der Zeit gab es auch ein Verbot. Man hätte eigentlich gar nicht bauen dürfen.» Nun werde es durch ein neues Hofhaus ergänzt. Insgesamt gebe es künftig neben dem Musiksaal Raum für Studierende, für Übernachtung und Übungen sowie eine Professorenloft.

Die Baustelle nun, da bereits viel erreicht wurde, am Denkmaltag zu besichtigen, nahmen zahlreiche Interessierte wahr, indem sie anschliessend an geführten Rundgängen mit den Mitarbeitenden der Denkmalpflege Denise Hug und Hannes Schramm sowie den Restauratoren Matthias Mutter und Sigi Korner teilnahmen. Ausserdem gab es eine Diashow von Klaus Schädler.

Gutachten, Publikationen und ein Film als Motoren

Den Stein einer Rettung und Neuwidmung des aus dem üblichen landschaftlichen Rahmen fallenden Gebäudes hatte Marcus Büchel, heute Präsident des Stiftung Hagenhaus Nendeln, mit einem Beitrag im Senioren-Magazin «60plus» ins Rollen gebracht.

Das Amt für Kultur, Abteilung Denkmalpflege, Leitung Patrik Birrer, war wesentlich damit befasst; ein baugeschichtliches Gutachten zur Altbauliegenschaft Hagen erstellte 2006 Peter Albertin, Winterthur. Einen Film über das Hagenhaus schuf dann 2015 Klaus Schädler im Auftrag und unter Mitwirkung von Walter Matt mit «s'Hagen-Huus z'Nendla».

«Erbärmlicher und baufälliger Zustand»

Im genannten Beitrag von Marcus Büchel berichtet der Autor über das in der Bevölkerung «Alte Post» genannte Bauwerk u. a. darüber, dass sich das Objekt «in einem erbärmlichen, ja geradezu baufälligen Zustand» befand. Hinter dieser maroden Fassade befinde sich jedoch ein architektonisches Kleinod: Zum 1837 erbauten Doppelwohnhaus gehören eine Stallscheune, ein Waschhaus und ein Schützenhäuschen. Die vier Baukörper stehen für sich frei, sind aber klar ersichtlich als zusammengehörendes Ensemble angeordnet. Im Innern ist das Gebäude in zwei gleichwertige, symmetrisch gegliederte Wohnungen aufgeteilt, welche durch ein gemeinsames Treppenhaus mit Korridoren erschlossen werden. Nur noch das ehemalige klösterliche Pfarrhaus in Bendern weist einen derartigen Grundriss auf. In Liechtenstein blieb man noch lange der Tradition treu «und baute unverdrossen weiter in bewährter spätmittelalterlicher Manier». Die Hagenhaus-Bauherren waren Dominik Öhri und Alois Schlegel, Baumeister war Joseph Anton Seger aus Vaduz (1796–1888). Dieser kann als Pionier der Mehrfamilienhäuser in Liechtenstein angesehen werden.

Schuhmacherwerkstatt, Post und «Handlung»

1864, zwölf Jahre nach dem Zollvertrag, wurde in der Hofstätte eine «Postexpedition» errichtet. Die Nendler Poststelle war für das ganze Unterland zuständig. Als k. u. k. Postmeister amtete Alois Schlegel. 1912 fand die Karriere der «Pöstlerdynastie» Schlegel mit der Verlegung des Postamtes nach Eschen ihr Ende. Im Lauf der Zeit wurde unter dem Dach der Hofstätte verschiedenen Gewerben nachgegangen. Eine Schuhmacher- sowie eine Sattlerwerkstatt wurden betrieben, eine Handlung wurde geführt, daneben natürlich eine Landwirtschaft.

Viele schöne Details erhalten geblieben

Allgemein beeindruckte die Beteiligten, dass die Innenausbauten seit 1837 kaum Veränderungen erfahren haben. Die Türblätter sowie die Sprossenfenster sind weitestgehend erhalten. Man findet viele schöne Details: barocke Türbänder etwa und solche in Biedermeier-Art. Die Treppenhäuser und Gänge erscheinen grosszügig, Treppenläufe und Geländer sind in klassizistischer Art gefertigt. Ein Zimmer ziert ein dekorativer klassizistischer Zylinder-Kachelofen. Ein weiterer Kachelofen wurde im 20. Jahrhundert von Schädler-Keramik erzeugt. In seinem Gutachten kommt der Bauhistoriker Peter Albertin bereits 2006 zur Schlussfolgerung, dass der «wohl besterhaltenen Hofanlage der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Liechtenstein» ein hoher kulturgeschichtlicher Zeugniswert zukommt.